

Sensationelle Erfolgsgeschichte eines Desinfektionsmittels von Firmenunternehmer aus Jona

Wundergel erobert die Welt – dank der Schweinegrippe-Hysterie

Sie war purer Zufall, die Entwicklung des Desinfektionsmittels Silkmed – und die drohende Schweinegrippe-Pandemie. Doch seit seiner Markteinführung reisst sich die ganze Welt um das Gel. Allein Asien bestellt es millionenfach. Mitbeteiligter am sensationellen Produkterfolg ist der Joner Daniel Wattenhofer (39).

Wenn man bei der Markteinführung eines Produkts von unerwartetem Weltenerfolg sprechen kann, dann von diesem kleinen Fläschchen, das seit einer Woche nicht nur in der Schweiz und Europa, sondern auch in Asien heiss begehrt ist. Es heisst Silkmed, ist ein Desinfektionsgel, hübsch verpackt als Dispenser und im Fachhandel in den Duftnoten «floral» und «cool» erhältlich. Nicht ohne Stolz, aber auch mit Verwunderung erzählt der Joner Unternehmer und Mitbeteiligte Daniel Wattenhofer von dem Erfolg, den er und seine Partner, der Dermatologe Dr. Ronnie Bugglin aus Küsnacht und Patrick Liotard-Vogt aus Stäfa, in diesem Ausmass niemals erwartet hätten. «Die Entwicklung des Desinfektionsgels, die Dr. Bugglin während den letzten zwei Jahren vorangetrieben hat, und die Ausbreitung der Schweinegrippe waren – unbeabsichtigt – das perfekte Timing», erzählt Wattenhofer.

Und das kam so. Dr. Bugglin erkannte, dass häufiges Desinfizieren die Hände austrocknet. Deshalb legte er bei Silkmed grossen Wert darauf, dass das Gel für die Hände zusätzlich eine pflegende Wirkung erzielt. Dieses neuartige Gel zeigte er seinen Geschäftspartnern Liotard und Wattenhofer, die sich sofort für die Vermarktung begeistern liessen. Aber es sollte nicht nur ein herkömmliches Desinfektionsmittel sein, sondern zugleich ein Lifestyle-Produkt. Mit den Vorzügen, dass es nicht tropft, modern daherkommt und sich bequem in der Handtasche mitführen lässt.

Sensationelle Testergebnisse

Dann ging alles sehr schnell: Das Gel in Form eines handlichen Dispensers bekam den weltweit geschützten Namen Silkmed und eine attraktive Verpackung mit Logo. Daniel Watten-



Eingeschlagen wie das «Pandemie-Gespenst»: Unternehmer Daniel Wattenhofer aus Jona freut sich über den unverhofften Erfolg des weltweit begehrten Desinfektionsgels Silkmed.

Foto: Verena Schoder

hofer: «Dann habe ich das Produkt über meine Hauptfirma Hospital Partners in Labors und Spitälern in der Schweiz und Deutschland zum Testen gegeben. Die Ergebnisse waren sensationell.» Und für das Bundesamt für Gesundheit der Grund, das Produkt mit einer BAG-Nummer zu versehen und es als Heilmittel zuzulassen. «Silkmed ist somit ein hundertprozentiges Schweizer Produkt, das in Urnäsch produziert wird», sagt Wattenhofer stolz. Dort im Appenzellischen wird in nächster Zukunft sehr viel Arbeit auf die Produktion zukommen, doch der Joner ist überzeugt, dass der Hype bewältigt werden kann.

Weltweite Nachfrage

Vertrieben wird der Hand-Sanitizer in der Schweiz durch die Galaxis, dem grössten Pharmabelieferer von Drogerien, Apotheken und Arztpraxen. Den Rest des Schweizer Marktes bedient die Helvetic Medical AG selber, unter anderem übers Internet und über Fachhändler. International konnten Exklusivverträge mit grossen Wiederverkäufern pro Land abgeschlossen werden. «Allein in der Schweiz haben wir in wenigen Tagen weit über 100 000 Stück abgesetzt», freut sich Wattenhofer. Es

gebe namhafte Firmen, die hätten das Heilmittel-Beauty-Produkt mit Kamille und Rosenöl gleich in grossen Mengen als Firmenpräsent bestellt.

Aber auch die weltweite Nachfrage überrascht das Partner-Trio: Verschiedene asiatische Länder planen eine Abnahme von mehreren Millionen Stück. «In Asien hält man sehr viel von Schweizer Qualität, das kommt uns zugute.» Wattenhofer ist sich bewusst, dass dieser enorme Boom so lange anhalten wird, wie das Gespenst «Schweinegrippe-Pandemie» die Welt verunsichert. «Aber wir sind sicher, dass der Markt für Handsanitizer auch nach dem Hype interessant sein wird.»

Doch wo Erfolg ist, sind kritische Stimmen nicht weit. Gerade auch aus der Ecke Infektiologie der Universität Zürich kommt der Einwand, dass es nicht sinnvoll ist, wenn die ganze Bevölkerung Infektionsmittel benützt. Es reiche, wenn die Hände regelmässig mit Seife gewaschen werden. Wattenhofer hält dagegen: «Nicht überall unterwegs hat man Wasser zur Verfügung, wenn man es braucht. Da tut das Gel nützliche Dienste. Ausserdem pflegt es die Haut, was man von Seife nicht behaupten kann.»

Wer ist Daniel Wattenhofer?

Wer aber ist der erfolgreiche junge Unternehmer aus Jona? Daniel Wattenhofer ist geboren und aufgewachsen in Jona, wohnt im Lenggis, ist verheiratet und gelernter Kaufmann. Sein ausgeprägter Unternehmergeist war wohl die Triebfeder, dass er heute erfolgreich an drei Firmen beteiligt ist. Vor fünf Jahren übernahm er die Traditions-marke TSG, vor drei Jahren gründete er die Firma Hospital Partners AG und seit diesem Frühjahr ist er Mitinhaber der Firma Helvetic Medicals. «Aufgrund der Aktualität der Produkte und Dienstleistungen, welche die drei Firmen anbieten, entwickeln sich Umsatz und Ertrag sehr erfreulich», verrät er. TSG produziert weltweit Helme und Schoner (Rückenpanzer) zum Körperschutz im Sportbereich, etwa für Ski, Snowboard oder Bikes. Aber auch Rucksäcke, Koffer und Taschen. Aushängeschild der Marke TSG ist Olympiasieger und Weltmeister Gian Simmen, im Ausland werben der BMX-Fahrer Ricardo Laguna sowie der weltbeste Snowboardprofi Shaun White mit Helmen für das Label TSG.

Verena Schoder

EDITORIAL

VERSPROCHEN IST VERSPROCHEN!

Von Dominic Duss



Griechenland ist das aktuelle Paradebeispiel: Nach jedem Grossbrand wird dem Volk versprochen, es werde alles

besser – der Staat kümmerge sich um eine Einsatztruppe zur Feuerbekämpfung. Dem Normalbürger bleibt nichts anderes übrig, als die Politiker beim Wort zu nehmen und ihnen zu vertrauen. Zwei Jahre später verliert er dann trotzdem mit Tränen in den Augen sein ganzes Hab und Gut in der Feuersbrunst. Auf Worte sind keine Taten gefolgt, man hat das Volk einmal mehr einfach vergessen. Ein «Spiel mit dem Feuer», das ein heisses Nachspiel haben wird.

Natürlich kann man jetzt sagen, die Politik in Griechenland könne keinesfalls mit der unsrigen verglichen werden, da im Süden halt alles mehr Zeit brauche. Aber halt: Parallelen zu unseren Politikern sind unübersehbar. Nur fackeln deshalb nicht gleich unsere Häuser ab, aber das Prinzip ist doch dasselbe: Immer wieder wird uns das Blaue vom Himmel herab versprochen, doch letztendlich bleibt es bei leeren Worten. Und bis sie dann überhaupt umgesetzt werden, haben alle schon längst vergessen, was ihnen vor Monaten oder Jahren genau ins Ohr gesäuselt wurde.

Einige Beispiele gefällig? Seit Jahren verspricht nicht nur eine Partei, sich für Steuersenkungen einzusetzen. Wer hat bislang etwas davon gemerkt? Das gleiche mit den Krankenkassen. Das Wort «Prämienvorbilligung» nimmt kaum jemand mehr wahr, weil doch alle wissen, dass die Monatsprämie nächstes Jahr wieder höher ausfallen wird. Traurig daran ist, dass wir alle uns immer wieder von Neuem übertölpeln lassen. Doch solange es uns nicht ans Lebendige geht, lassen solche Entwicklungen die grosse Masse kalt. Wir können zwar sein, hier leben zu dürfen und nicht dort, wo Flächenbrände lodern, die Tod und Verderben bringen. Trotzdem sollten wir uns leere Versprechen nicht einfach gefallen lassen!

ANGST DER WOCHE

Fisch-Diebe bekamen «Schiss»

Als bekannt wurde, dass schon wieder ein Ghenzi-Kunstwerk geklaut worden ist – dieses Mal traf es die Fisch-Bronze auf dem Pontonierbrunnen in Schmerikon – mutmassete Ghenzi in den ON, ob es sich wohl um Auftrags-Diebstähle handeln könnte. Denn vor einem Jahr wurden gleich vier Werke aus seinem Skulpturengarten in Uznach gestohlen. Doch jetzt ist die Fisch-Skulptur wieder aufgetaucht. Den Dieben muss «die Ware» wohl zu heiss geworden sein, als die Presse bekannt gab, dass die Überwachungskamera eines Geschäfts vis à vis womöglich die fünf bis sechs Burschen gefilmt hat, wie sie sich nachts über den Brunnen hermachten. Nun haben die Diebe den Fisch heimlich wieder in die Nähe des Brunnens gebracht.

EVENT DER WOCHE

Stundenzehnkampf mit Simon Walter



Der Wolfhauser Simon Walter (Bild) ist in aller Munde: Vor einer Woche überzeugte der Zehnkämpfer in Berlin an der WM mit persönlichen Bestleistungen und zeigte auf internationalem Parkett eine ansprechende Leistung. Diesen Samstag wird er sich an einem ganz speziellen Event der Oberseeregion präsentieren. In den Seeanlagen in Lachen findet der 2. internationale Stundenzehnkampf statt. Das heisst: Sämtliche Disziplinen des Zehnkampfs innert einer Stunde – statt an zwei Tagen verteilt. Um 9 Uhr beginnt der Teamwettkampf, ab 13 Uhr sind dann die Profis um Simon Walter an der Reihe. Nicht verpassen!

KAPITAL DER WOCHE

Aktienkapital erhöht

An der ordentlichen Generalversammlung am 5. Juni beschlossen die Aktionäre der Sportbahnen Atzmännig AG die Verdoppelung des Aktienkapitals. Die Erhöhung von 2 040 000 auf 4 080 000 Franken ist erfolgreich abgeschlossen worden, und der Gesellschaft stehen nun neue Mittel zur Verfügung. Einerseits für die bei der Verlängerung der Betriebsbewilligung der Sesselbahn anfallenden Kosten und andererseits für Ersatz- oder Neuinvestitionen im Kerngeschäft, beziehungsweise für Massnahmen zur Erzielung einer nachhaltigen Ertragslage. Erfreulich für die Atzmännig-Verantwortlichen präsentiert sich auch das laufende Geschäftsjahr: Sowohl beim Umsatz als auch beim Gewinn zeichnet sich ein deutliches Plus ab.

TRANSFER DER WOCHE

Daniel Manzato zu den Lakers



Und plötzlich warens drei: Die Rapperswil-Jona Lakers haben überraschend am Sonntag den Nati- und Amerika-erprobten Torhüter Daniel Manzato (25, Bild) für die nächsten drei Saisons verpflichtet. Damit stehen mit Manzato, Marco Streit und Simon Züger gleich drei Goalies auf der eisblauen Lohnliste. Dass Manzato der Wunschkandidat von Trainer Summanen war, ist kein Geheimnis. Demnach wird der Fribourger wohl schon diese Saison Marco Streit als Nummer Eins verdrängen. Seit Montag trainiert Manzato mit den Lakers, am Freitag im Testspiel gegen Ambri erhält er wohl erste Eiszeit.

OLDIES DER WOCHE

Chevrolet-Event im Wägital

Morgen Freitag, 28. August, wird der Wägitalersee von rund 40 Chevrolets-Oldtimern mit Jahrgängen zwischen 1920 und 1970 besucht. Der erste Chevrolet wurde im Jahr 1919 gebaut, der Wägitaler Stausee im Vergleich zwischen 1922 und 1926. Die Vorführung der Oldies ist eine Rarität. Zwischen 12 und 13 Uhr kommen die 40 Oldies vom Louis-Chevrolet-Event am Wägitalersee an und fahren um zirka 14.30 Uhr weiter über die Sattellegg nach Merlischachen. Die rund 80 Fahrer und Beifahrer werden im Gasthaus «Stausee gepflegt». Die Oldtimer sind auf dem Gemeindeparkplatz Innerthal parkiert und können vom Publikum bewundert werden. Insgesamt sind die Autos während vier Tagen unterwegs.